

Kampf bringt Leid, — Lust bringt Eithar, die Lieb' und
die Nacht.

Sicherer ist's, auf Pfählen zu ruhn, zu umarmen ein Mägdlein
Und zu entlocken dabei thracischen Saiten den Klang,
Als in den Händen den Schild und die spitzige Lanze zu tragen
Und sich vom lastenden Helm drücken zu lassen das Haar. 120
Früher gefielen dir mehr als sichere glänzende Thaten;

Kriegsruhm, den du erwarbst, war dir ein süßer Genuß.
Liebstest du nur, bis mich du gefangen, die schrecklichen Kriege?
Fiel dein Ruhm in den Staub, als mir gefallen das Haus?
Besser' es Gott! und o laß, von dem kräftigen Arme ge-
schwungen, 125

Lieber in Hector's Brust bringen den pelischen Speer!
Mich schickt, Danaer, hin! Dem Gebieter verkünd' ich den
Auftrag,

Füge der Küß' Anzahl meinen Befehlen hinzu.
Mehr als Phönix, mehr als selbst der beredte Ulysses,
Mehr als Ajax — glaubt! — bin ich zu wirken geschickt. 130
Wirkung thut, zu umarmen den Hals nach alter Gewohnheit
Und zu entschleiern die Brust vor des Betrachtenden Blick.
Sei unfreundlich und rauher sogar als die Wellen der Mutter,
Schwiege der Mund mir, gewiß rührten die Thränen
dich noch.

Setz auch, — möge sich lang dein Vater des Lebens erfreuen, 135
Möge, geleitet von dir, Pyrrhus sich rüsten zum Kampf! —
Siehe Briseïs dir an, die bekümmerte, tapfrer Achilles,
Quäl' unerweichbar nicht länger mich durch den Verzug!
Ober, dasern dir die Liebe zu mir sich verwandelt in Abscheu,
Die du zur Einsamkeit nöthigst, zwinge zum Tod! 140
Durch dein Thun schon zwingst du dazu. Leib schwindet
und Farbe.

Nur das Vertrauen auf dich gibt noch zu athmen mir Muth.
Wenn auch dies mich verläßt, dann such' ich Brüder und
Mann auf.

Wenigen Ruhm bringt's, Frau'n anzubefehlen den Tod.